Niedersächsisches
Vokalensemble e.V.

Deutsche Romantik

St. Marien, Hessisch Oldendorf
16. September 2023 · 17:00 Uhr

Ausführende

Niedersächsisches Vokalensemble e. V.
UMD Joachim Siegel, Leitung

Francesco Bernasconi, Orgel

Soli: Inken Christophersen, Luisa Göhmann, Merle Günzel, Lara Kötter, Feelia Küster, Phillip Lefherz, Alexander Lehmann, Markus Rezlaw, Rain Singer, Lukas Tholen, Tobias Weh

Programm

Moritz Hauptmann (1729–1868)
Motette, op. 43
Nimm von uns Herr Gott unsere Missetat

Ernst Friedrich Richter (1808–1879)
Drei Motetten, op. 40
Nr. 3: Herr, es sind Heiden in dein Erbe gefallen (Ps. 79)

Josef Gabriel Rheinberger (1839–1901)
Orgelsonate Nr. 4 in a-Moll, op. 98
I. Introduktio, Tempo Moderato

Josef Gabriel Rheinberger (1839–1901)
Messe in Es-Dur, op. 109
Cantus missae

Hans Fährmann (1860–1940)
Sechs Fantasiestücke, op. 48
VI. Elegie

Felix Mendelssohn Bartholdy (1809–1847)
Jauchzet dem Herrn (Ps. 100)

Albert Becker (1834–1899)
Vier Motetten für Doppelchor, op. 83
Nr. 2: Gott sei mir gnädig nach deiner Güte (Ps. 51)

Um während des Konzertes eine geschlossene Dramaturgie zu erreichen, bitten wir Sie höflich, mit dem Applaus bis zum Ende des Konzertes zu warten. Herzlichen Dank!

Unser heutiges Programm stellt geistliche Chormusik der deutschen Romantik zusammen. Der Fokus liegt dabei zum größten Teil auf den etwas unbekannteren Komponisten Hauptmann, Richter, Becker und Rheinberger. In der Liste der „großen" Romantiker wäre als einziger Mendelssohn Bartholdy anzusiedeln. Unser Programm macht dabei eine Reise durch die deutsche Chormusik der Jahre 1830 bis 1880 mit Stationen in Leipzig, München und Berlin.

Lenken wir unseren Blick also auf Leipzig, die Stadt Johann Sebastian Bachs, des Thomaskantorats und damit der protestantischen Kirchenmusik. 1842 empfiehlt der dortige Gewandhauskapellmeister Felix Mendelssohn Bartholdy Moritz Hauptmann in das berühmte Amt. Dieser besetzte den Posten von 1842 bis zu seinem Tod 1868 und schuf in dieser Zeit zahlreiche Chorwerke. Seine Motette *Nimm von uns Herr unsere Missetat* bleibt den Spezifika der musikalischen Frühromantik treu. Die Musik atmet noch ganz den Geist der klassischen Empfindsamkeit; Melodik und Harmonik sind aufs Wesentliche reduziert.

Zählen viele Chöre noch einige der kleineren Werke Hauptmanns zu ihrem Repertoire, ist doch das kompositorische Schaffen seines direkten Amtsnachfolgers Ernst Friedrich Richter nahezu komplett in Vergessenheit geraten. Der musikalische Zeitgeschmack begann sich zu verändern. Die strengen Regeln der Komposition wurden in allen Bereichen mehr und mehr erweitert, die Entwicklung hin zur Hochromantik wirft mit Robert Schumann und Johannes Brahms bereits ihre Schatten voraus. In gewisser Weise lässt sich das auch in Richters Motette *Herr es sind Heiden eingefallen in dein Erbe* hören. Der Beginn ist dem Text entsprechend geradezu dramatisch gestaltet. Überraschende harmonische Wendungen und ein hohes Tempo erzeugen deutlich mehr Dramatik als es noch bei Hauptmann der Fall war und lassen durchaus hochromantische und düstere Ausdruckswucht erahnen. Der längere zweite Teil des Werkes öffnet sich dann mit einem Soloquartett und kommentierend begleitenden Chortutti zwar zur Achtstimmigkeit, gemahnt aber eher wieder an die „klassizistische" Musik Mendelssohns.

Die Werke unseres heutigen Programms gruppieren sich um Joseph Gabriel Rheinbergers einzige doppelchörige Messe *Cantus Missae*. Rheinberger wurde in Liechtenstein geboren, verbrachte aber sein gesamtes musikalisches Leben in München. Wir springen also nach Süddeutschland und werfen damit verbunden unseren akustischen Blick auf die katholische

Kirchenmusik. Die Messe zählt zu seinen populärsten Vertonungen. Sie verzichtet ganz im Sinne der Vokalmessen der Renaissance auf Solostimmen und nutzt die Achtstimmigkeit konsequent doppelchörig. Rheinberger komponierte sie 1878 und sie galt schnell als eines der bedeutendsten A-cappella-Werke seiner Zeit. Mit sanglich-liedhafter Melodik und farbreichen, oft überwältigenden harmonischen Steigerungen verbindet sie die historische Tradition mit den kompositorischen Errungenschaften der Spätromantik.

Wenden wir uns im dritten Teil unseres Konzertes nun nach Berlin. Neben Leipzig und München das musikalische Zentrum jener Zeit, aus chormusikalischer Perspektive vor allem mit der dortigen Singakademie und dem Domchor. Zentrale musikalische Figur im Berlin der 1830er Jahre war Felix Mendelssohn Bartholdy. Allerdings hatte er mit seinen Plänen zu einer festen Stelle in Berlin kein Glück: Trotz europaweiten Ruhms und größtem Renommee unterlag er schon 1833 bei der Neubesetzung der Leitung der Singakademie. Und auch die kurzzeitige Leitung des Domchores 1843 sollte ihn nicht befriedigen, standen die königlichen Vorstellungen von der Pflege „althergebrachter“ Musik doch gar zu sehr im Gegensatz zu den Interessen des aufstrebenden Komponisten. Schließlich kehrte er Berlin den Rücken ging zurück nach Leipzig. Die Verbindung zum Domchor aber hat uns unter anderem seine heute erklingende Motette *Jauchzet dem Herrn alle Welt* hinterlassen, die zweifellos eines seiner berühmtesten geistlichen A-cappella-Werke ist.

Gut 45 Jahre später stand der Domchor ab 1889 unter der Leitung von Albert Becker, der zehn Jahre zuvor mit seiner Bewerbung auf die Nachfolge Richters als Thomaskantor in Leipzig gescheitert war. Aus heutiger Perspektive geradezu schmunzeln lässt einen die Tatsache, dass Becker dann 1892 nach dem Tode des Rivalen nach Leipzig berufen werden sollte, Wilhelm II. aber sein Entlassungsgesuch nicht akzeptierte und ihn durch einen Orden und eine entsprechende Gehaltserhöhung an Berlin band.

Beckers Musik spricht weitestgehend für sich selbst. Er ist durch und durch Chorkomponist. In der heute erklingenden Motette *Gott sei mir gnädig* hört man sowohl die Einflüsse Mendelssohns als auch Anklänge an Brahms. Becker nutzt die achtstimmige Aufteilung des Ensembles meisterhaft. Die Stimmen verflechten sich polyphon, leuchten den Text genau aus und kulminieren immer wieder in prachtvoller Homophonie. Er schafft eine Klangwelt, mit der wir endgültig in der romantischen deutschen Chormusik angekommen sind.